

# Rauchfreie Kindheit

Tabakprävention in Kitas



# Das Ziel: Rauchfreie Kindheit



Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kitas liegt das Wohl und die Gesundheit der Kinder ebenso am Herzen wie den Eltern und Erziehungsberechtigten.

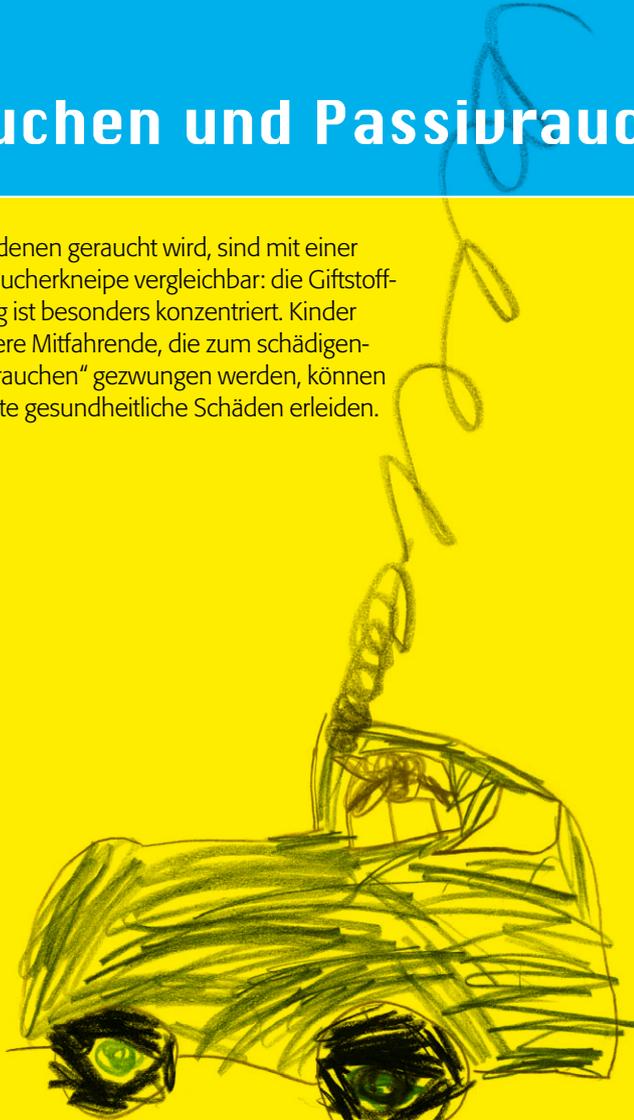
Wir alle kennen Alltagsgefahren, vor denen wir unsere Kinder nicht immer bewahren können. Daneben gibt es schädigende Einflüsse, deren Ursachen bekannt sind und vor denen wir Kinder gezielt schützen können. Hierzu gehört das Passivrauchen. Beim Passivrauchen atmen Kinder giftige Stoffe ein, die durch das Ausatmen und Verbrennen des Tabakrauchs entstehen.

Fast jedes zweite Kind „raucht Zuhause mit“ und ist dadurch erhöhten gesundheitlichen Belastungen und Risiken ausgesetzt. Kinder atmen zudem häufiger als Erwachsene und nehmen dadurch vermehrt Giftstoffe auf. Diese werden langsamer als bei Erwachsenen abgebaut, da sich die kindlichen Organe noch in der Entwicklung befinden. Kinder, die dem Passivrauchen sehr früh ausgesetzt sind, leiden häufiger an Asthma und Allergien. Babys, die Tabakrauch ausgesetzt sind, sterben neunmal häufiger am „Plötzlichen Kindstod“.

Wenn Mutter oder Vater Zuhause rauchen, sind Kinder zudem stärker gefährdet, schon früh selbst mit dem Rauchen anzufangen. Durch Information, Aufklärung und gezielte Maßnahmen können Kitas dazu beitragen, Kinder vor diesen Gefährdungen zu schützen. Die vorliegende Broschüre gibt hierzu wesentliche Informationen und Hinweise.

# Rauchen und Passivrauchen

PKWs in denen geraucht wird, sind mit einer vollen Raucherkeipe vergleichbar: die Giftstoffbelastung ist besonders konzentriert. Kinder und andere Mitfahrende, die zum schädigenden „Mittrauchen“ gezwungen werden, können dauerhafte gesundheitliche Schäden erleiden.



## Wussten Sie, dass:

- beim Rauchen nur einer Zigarette etwa 4800 verschiedene chemische Substanzen, von denen hunderte giftig und krebserregend sind, vom Körper aufgenommen werden?
- 75% des Rauches einer Zigarette ungefiltert in die Luft gelangt?
- sich dadurch Giftstoffe wie Arsen, Blei, Cadmium, Kohlenmonoxyd oder Formaldehyd in geschlossenen Räumen ansammeln?
- sich diese Gifte als feine Stäube an Wänden, Teppichen, Kleidung, Haut, Haaren und Spielsachen ablagern?
- die Giftstoffe aus dem Tabakrauch über Berührungen (Mund, Finger u.a.) an Kinder/Babys weitergegeben werden?
- der „kalte Rauch“ mit seinen giftigen Partikeln weiter aufgewirbelt und eingeatmet wird?
- Lüften (Fensteröffnen) und Lüftungsanlagen (z.B. in PKWs) die Ablagerung nicht verhindern können?
- schon kurzes Einatmen des Tabakrauchs aus der Raumluft (Passivrauchen) die Atemwege reizt, die Blutgefäße schädigt und dadurch die Durchblutung der Organe behindert?
- bei Menschen, die dem Tabakrauch ausgesetzt sind, gehäuft Asthma, Herz-Kreislauf- und Lungenerkrankungen sowie Krebs auftreten?

# Gefahren für Kinder durch Passivrauchen

Die Abwehrkräfte  
(Immunsystem) des ungeborenen  
Kindes werden geschwächt.

Das Risiko für Fehl- und  
Totgeburten sowie für den „Plötzlichen  
Kindstod“ nimmt deutlich zu.

Erkrankungen wie  
Bronchitis, Lungenentzündung oder  
Asthma treten häufiger auf.

Schwere chronische Mittel-  
ohrentzündungen - bis hin zum Hörver-  
lust - können ausgelöst werden.

Kopfschmerzen, Augenreizungen und  
Karies treten vermehrt auf.

Kinder  
aus Raucherfamilien können  
sich später in der Schule schlechter  
konzentrieren als Kinder, die rauchfrei  
aufwachsen.



# Der beste Schutz vor Passivrauchen

Der beste Schutz vor schädlichem Passivrauch ist eine rauchfreie Umgebung und ein rauchfreies Zuhause.

**Auch wenn Eltern und Erziehende selbst rauchen, können Sie ihre Kinder vor schädlichen und suchtfördernden Einflüssen schützen, indem sie**

- eine klare Haltung zum Nichtrauchen einnehmen,
- nicht in geschlossenen Räumen (Kita, Wohnung, Auto etc.) rauchen, sondern dazu ins Freie gehen,
- generell nicht in der Anwesenheit von Kindern und Schwangeren rauchen,
- auch im Freien nicht im Sichtbereich von Kindern rauchen,
- nahestehende Personen, Betreuungspersonen, Kontaktpersonen und Besucher/-innen bitten, ebenfalls nicht in Anwesenheit von Kindern zu rauchen.

Während der Schwangerschaft sollten Frauen auf das Rauchen ganz verzichten, um ihr ungeborenes Kind zu schützen. Hausärztinnen, Hausärzte und Krankenkassen bieten werdenden Müttern und Vätern Hilfe beim Ausstieg an.



# Als rauchfreie Kita Zeichen setzen

Die Förderung der gesunden körperlichen und seelisch-geistigen Entwicklung des Kindes gehört zu den wichtigsten Aufgaben von Kitas und Familienzentren. Hierzu gehören der Schutz des Kindes vor den Gefahren des Passivrauchs sowie Maßnahmen zur Tabakprävention als Teil der Gesundheitsförderung.



**Das Rauchen ist in den Gebäuden und auf dem gesamten Kita-Gelände sowie auf ausgewiesenen Spielplätzen nicht erlaubt.**

(NiSchG §2 Abs.3, §2 Abs.3b)

Die Gefahren, die vom Rauchen und Passivrauchen ausgehen sind seit langem bekannt. Dies führte u.a. zu umfangreichen gesetzlichen Regelungen durch das seit 2008 geltende Nichtraucherschutzgesetz, das Kinder, Mitarbeitende und sonstige Kontaktpersonen vor den Gefahren des Tabakrauchens schützt (siehe Kasten).

Über diese gesetzlichen Regelungen hinaus ist es wichtig, dass jede Kita-Einrichtung ihre besonderen Vereinbarungen zum Umgang mit dem Rauchen trifft und diese deutlich kommuniziert. Hierzu gehören z.B. **Regelungen zur Rauchfreiheit in Bring- und Abholsituationen.**

Um eine nachhaltige Wirkung zu erreichen, haben einige Kitas die Sucht- und Tabakprävention als Teil der Gesundheitsförderung in die Qualitätsentwicklung und/oder das Leitbild der Einrichtung eingebunden.

Eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Tabakprävention langfristig wirkt, ist es jedoch, dass Regeln, Leitbild und Konzept von allen Mitarbeitenden – insbesondere auch von den rauchenden – mitgetragen und umgesetzt werden.

## Beispiel Stadt Essen:

*Die Gesundheitskonferenz der Stadt Essen entschloss sich bereits 2005 im Rahmen des Projektes „Nichtrauchen! – Auf dem Weg zu rauchfreien Elternhäusern, Kitas und Schulen in Essen“ Kitas zu zertifizieren. Das Zertifikat wurde für jeweils ein Jahr ausgestellt, wenn weder in dem Gebäude und auf dem Gelände noch in Bring- oder Abholsituationen geraucht wird.*

*Durch ein Zertifikat können Kitas ihr besonderes Engagement für die Tabakprävention im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit nachdrücklich herausstellen.*



# Vorbild sein...



Neben den Eltern/Erziehungsberechtigten sind Kita-Mitarbeiter/-innen wesentliche Bezugspersonen und Vorbilder für Kinder.

Kinder haben ein feines Gespür dafür, wann, wozu und wie Suchtmittel eingesetzt werden. Sie orientieren sich am Verhalten der Bezugsperson und ahmen es schnell unbewusst nach. Erziehende, die selber rauchen, sollten versuchen, während der Arbeitszeit nicht zu rauchen oder nicht im Sichtbereich von Kindern zu rauchen.

So können auch rauchende Mitarbeiter/-innen die instinktiv kritische Haltung von Kindern gegenüber dem Rauchen stärken.

Durch Gespräche, Fortbildungsmaßnahmen, Ausstiegsangebote sowie Entspannungsmöglichkeiten, kann die Einrichtung Mitarbeitende motivieren und bestärken, während der Arbeitszeit rauchfrei zu sein.

Darüber hinaus kann das Engagement für eine rauchfreie Einrichtung bereits bei der Einstellung von Kita-Mitarbeitenden thematisiert werden. Rauchfreie Kitas treten damit deutlich für den Gesundheitsschutz und das Kindeswohl ein und sensibilisieren für die Gefahren eines späteren Suchtverhaltens.

# Maßnahmen zur Sucht- und Tabakprävention

Maßnahmen zur Förderung des Nichtrauchens in der Kita sollten sich nicht auf Verbote und Regeln beschränken, denn sie allein bewirken nicht zwangsläufig eine Veränderung des Rauchverhaltens. Tabakprävention gelingt erfahrungsgemäß am besten, wenn wichtige Maßnahmen gut aufeinander abstimmt und ein entsprechendes Konzept entwickelt wird. Dieses Konzept sollte sowohl verhältnisbezogene als auch verhaltensbezogene Maßnahmen enthalten.

**Verhältnisbezogene Maßnahmen** sind z.B. Rauchverbotsregeln in der Einrichtung und auf dem Gelände sowie Regelungen zur Rauchfreiheit in Bring- und Abholsituationen. Auch die Einbindung der Sucht- und Tabakprävention in die Qualitätsentwicklung oder eine Zertifizierung der Einrichtung gehören hierzu.

**Verhaltensbezogene Maßnahmen** haben das Ziel, eine rauchfreie Lebensweise einzelner Personen wie Mitarbeitende, Kinder und Eltern/Erziehungsberechtigte zu unterstützen. Hierzu gehören z.B. Programme zur „Lebenskompetenz-Förderung“ für Kinder oder Angebote zur Tabakentwöhnung für Mitarbeitende und Eltern.



## Förderung der Lebenskompetenz



Im Vorschulalter werden grundlegende soziale Verhaltensweisen, die richtungweisend für die weitere Entwicklung sind, erlernt. Kitas leisten hierzu einen wesentlichen Beitrag. In vielen Kitas Nordrhein-Westfalens existieren zusätzliche Förderprogramme (z.B. „Papilio“). Ziel ist es u.a., Kinder durch die frühzeitige und zielgerichtete Förderung allgemeiner Lebenskompetenzen vor späterem Suchtverhalten zu schützen.

# Elternansprache und Elternarbeit

Kita-Mitarbeiter/-innen und Eltern/Erziehungsberechtigte sind „Erziehungspartner“. Erzieher/-innen können durch Beratung und ggf. Unterstützung maßgeblich dazu beitragen, Kinder vor den Gefahren des Passivrauches im häuslichen Umfeld zu schützen. Doch gerade Familien, in denen sehr viel geraucht wird, zählen häufig zu den sog. „schwer erreichbaren“ Zielgruppen. Die Angebote sollten deshalb bedarfsgerecht und den Lebenswelten der Zielgruppe angepasst („niedrigschwellig“) sein.

Die positive Kontaktaufnahme mit rauchenden Eltern/Erziehungsberechtigten und die konstruktive Gestaltung der Beratungsgespräche erfordern zusätzliche Kompetenzen. Im Idealfall entsteht eine vertrauensvolle „Erziehungspartnerschaft“, die es ermöglicht, Vorbild- und Erziehungsverhalten zu überdenken und ggf. zu verändern.

## Fortbildungen für Mitarbeitende

### Motivierende Ansprache von Eltern: „Eltern-Move“



Die 3-tägige Fortbildung vermittelt Kita-Mitarbeitenden Kenntnisse zur motivierenden Gesprächsführung. Die Teilnehmenden werden ermutigt, mit tabakabhängigen Eltern und Erziehungsberechtigten respektvoll in Kontakt zu treten und angemessen zu intervenieren.

### Spielerische Anstöße für gesundheitsförderndes Verhalten:

#### „Methoden für die Elternarbeit“

Der 1-tägige Workshop zeigt auf, wie die Themen „Rauchen“/ „Passivrauchen“ in der jeweiligen Einrichtung platziert und gezielt Gesprächsanlässe mit Eltern geschaffen werden können.



# Maßnahmen-Check rauchfreie Kita

## Eine Kita hat wesentliche Maßnahmen verankert, wenn sie

Verhältnisbezogen (auf Einrichtungsebene bezogen):

- die Tabakprävention als Teil der Gesundheitsförderung in die Qualitätsentwicklung und/oder das Leitbild eingebunden hat
- Regeln für den Umgang mit dem Rauchen deutlich für alle kommuniziert, Verstöße thematisiert und Konsequenzen umsetzt

Verhaltensbezogen (auf einzelne Mitarbeitende bezogen):

- Fortbildungen zur Sucht- und Tabakprävention anbietet/gewährt
- Mitarbeiter/-innen zum kontrollierten Rauchen oder zur Entwöhnung motiviert
- Alternativen zum Rauchen anbietet (z.B. Entspannungsmöglichkeiten)
- Gratifikationen für ein rauchfreies Leben ausspricht (z.B. Fitness-Gutschein)

Verhaltensbezogen (auf Vorschulkinder und Eltern bezogen):

- altersgerechte Präventionsmaßnahmen durchführt (z.B. „Papilio“)
- Elternarbeit zum Thema „Passivrauchen“ durchführt
- Erziehungsberechtigte zum Ausstieg motiviert und Angebote bereithält.



# Unterstützende Maßnahmen



Die NRW-Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ bietet gemeinsam mit rund 100 Prophylaxefachkräften Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Sucht- und Tabakprävention an. Hierzu gehört die Organisation und Durchführung von Programmen und Veranstaltungen (z.B. Papilio, Elternbildung, Aktionen zum Welt Nichtrauchertag, Tag der Offenen Tür u.a.) ebenso wie die Vermittlung von Kooperationen mit Hebammen, Kinderärztinnen und -ärzten, Lungenfachärztinnen und -ärzten u.a. Sprechen Sie mit Ihren Fachberatungen sowie Ihren Fachkräften für Suchtvorbeugung vor Ort!

Ihre Ansprechperson finden Sie unter [www.suchtvorbeugung.de](http://www.suchtvorbeugung.de)

Materialien zum Thema Rauchen/Passivrauch finden Sie unter [www.loq.de/multiplikatoren/loqmittel.html](http://www.loq.de/multiplikatoren/loqmittel.html) [www.bzga.de/infomaterialien](http://www.bzga.de/infomaterialien) sowie bei den ortsansässigen Krankenkassen. Diese bieten auch Kurse zum Rauchstopp an, deren Kosten in der Regel anteilmäßig erstattet werden. Rauchstopp-Kursanbieter in der Nähe können bei der Datenbank [www.anbieter-raucherberatung.de](http://www.anbieter-raucherberatung.de) abgefragt werden.



## Die Partner der Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ in Nordrhein-Westfalen

AOK Rheinland/Hamburg, AOK NordWest,  
Ärztckammern Nordrhein und Westfalen-Lippe,  
BKK-Landesverband NORDWEST, IKK classic,  
Kassenärztliche Vereinigungen Nordrhein und  
Westfalen-Lippe, Knappschaft, Ministerium  
für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter  
Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Schule  
und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen,  
Sozialversicherung für Landwirtschaft,  
Forsten und Gartenbau als Landwirtschaftliche  
Krankenkasse, Unfallkasse Nordrhein-West-  
falen, Verband der Ersatzkassen e.V. Nordrhein-  
Westfalen.

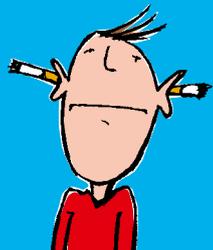
**Weitere Partner:** Deutsche Krebshilfe, Deut-  
scher Städtetag Nordrhein-Westfalen, Landes-  
zentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen,  
Landkreistag Nordrhein-Westfalen.

**Kontakt:**  
ginko Stiftung für Prävention  
Landeskoordinierungsstelle  
Suchtvorbeugung NRW  
Kaiserstraße 90  
45468 Mülheim an der Ruhr  
Fon: 0208/30069-31  
Fax: 0208/30069-49  
E-Mail: [info@ginko-stiftung.de](mailto:info@ginko-stiftung.de)

**Weitere Infos im Internet unter:**  
[www.loq.de](http://www.loq.de)

**Gestaltung:**  
bild-werk, Agentur für  
Kommunikation GmbH, Dortmund

**Fotos und Illustrationen:**  
ginko; bild-werk; Günter Schmitz;  
Fotolia.com – © Dron, © kristall,  
© micromonkey, © .shock



**Aufhör'n**



**Stecken lassen**



**Nase voll**



**Schnauze voll**